

INGRID RIPKE-BOLINIUS

Formensprache als existenzielle Erfahrung

Language of form as an existential experience

Für ihre Arbeiten bedarf sie einer gewissen meditativen Atmosphäre, der äußeren und inneren Ruhe, des Alleinseins, der Konzentration und Gelassenheit.

For her work, she needs a certain meditative atmosphere of outer and inner peace, of solitude, concentration and composure.



Verbundenheit mit der täglichen Arbeit kenne ich von Kindheit an. Ich bin auf einem Bauernhof groß geworden und kann heute manche Bezüge erkennen, die zwischen meiner Haltung zur keramischen Arbeit und eigenen positiven Kindheitserlebnissen bestehen. Natürlich kenne ich auch jene Höhen und Tiefen, die das Leben zeichnen und auch meine keramische Arbeit begleiten. Und ich bin dankbar, daß dieser Kreis sich für mich so geschlossen hat, daß Freude, Zuversicht und Ausgewogenheit überwiegen. Ich glaube,

daß dieses Lebensgefühl sich auch in meinen Gefäßen widerspiegelt.

Wenn ich von Formensprache als existenzielle Erfahrung spreche, dann besonders im Hinblick auf den Arbeitsprozeß an der Töpferscheibe. Dabei spielen vorgefaßte Vorstellungen nur mehr eine untergeordnete Rolle, denn es ist vielmehr die Situation, der Arbeitsprozeß selbst, dann die äußere und innere Ruhe, das Alleinsein, die das Ergebnis bedingen.

Wichtig für mich ist Konzentration und gleichzeitig Gelassen-

Ingrid Ripke-Bolinius ist 1961 in Vechta geboren. 1977 Berufsausbildung zur Schaufenstergestalterin. 1980 Fachoberschule für Gestaltung in Bremen, Keramik bei Lisa Jennekens, daran anschließend Beginn der keramischen Arbeit als Autodidaktin. 1984 bis 1988 Mitarbeiterin der Töpferei Ursula Kohne in Worpswede. Seit 1989 freischaffend als Keramikerin in eigener Werkstatt in Worpswede tätig. 1990 Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Kunst, Handwerk und Design in Niedersachsen.

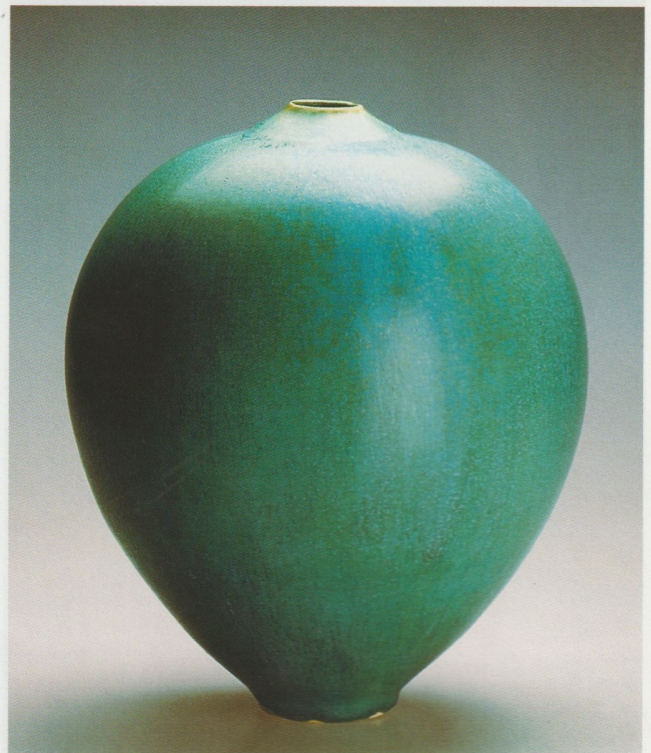
Ingrid Ripke-Bolinius was born in Vechta in 1961. In 1977 she trained as a window dresser. In 1980, she took ceramics at the college of design in Bremen under Lisa Jennekens and subsequently began to work in ceramics on a self-taught basis. Between 1984 and 1988 she worked at Ursula Kohne's pottery in Worpswede. Since 1989 she has worked as a freelance ceramist in her own studio in Worpswede. She has been a member of the association of arts, crafts, and design in Lower Saxony since 1990.

Kugelvase (Spherical vase). H. 25cm, 21cm.

Sämtliche Fotos von Rüdiger Lubricht, Worpswede.

„Meine Begegnung mit Ton kann als schicksalhaft bezeichnet werden – daraus hat sich mein Beruf und auch mein Lebensweg ergeben. Ich möchte all die Erfahrungen nicht missen, die ich im Zusammenhang mit Ton gemacht habe. Sie haben mein Wahrnehmen sensibilisiert, mich geprägt und mir das Gefühl vermittelt, daß so zu leben einen Sinn macht.

Verbunden mit meiner Liebe zur Arbeit ist die Notwendigkeit, damit auch den Lebensalltag bestreiten zu müssen. Das erlebe ich als sehr wichtig. Die Erfahrungen, die ich in meiner keramischen Arbeit mache, stehen in stetem Zusammenhang mit dem eigenen Lebensvollzug und bilden im Grunde eine Einheit.



heit. Nur so gelange ich in jene Atmosphäre, in der das Spiel meiner Hände die Führung übernimmt.

Die Materialbeschaffenheit des Tones entscheidet dabei wesentlich mit, welche Formen jeweils möglich werden. Ich zwingen den Ton nicht in eine bestimmte Form, sondern versuche, seinen Bewegungsablauf auf der Drehscheibe mitzuvollziehen, und so ist die von mir gewünschte Ausgewogenheit der Form nicht dem Material abgerungen, sondern gerade dadurch erreicht, daß ich mich auf die Eigenart des Tones einlasse und darauf in meiner Weise zu antworten versuche.

Der ständige Wechsel von äußerer und innerer Tastwahrnehmung am werdenden Gefäß fasziniert mich immer wieder aufs neue. Diese Erfahrung könnte ein Spiegelbild dafür sein, daß sich äußere und innere Kräfte in einem gewissen Spannungsverhältnis zueinander befinden müssen, um eine Ganzheit bilden zu können. Das mag im Leben genauso gelten wie in der Arbeit am keramischen Gefäß. Eine stimmige Form ist somit für mich ein Ergebnis eines ausgewogenen Integriertseins in den Schaffensprozeß mit all seinen Gegebenheiten.

Vasenobjekt (Vase Object). H. 31cm, 10cm.



Neben meiner Gefäßkeramik habe ich immer auch an Gefäßverformungen und Vasenobjekten gearbeitet. In neuerer Zeit sind auch keramische Skulpturen entstanden, die aber ganz anderen und für mich neuen Formprozessen unterliegen. Diesen Weg möchte ich weitergehen, ohne das Herzstück meiner Arbeit, das gedrehte Gefäß, dabei zu vernachlässigen.“

Enghalsvase (Narrow-necked vase). H.28cm. 10cm.



Skulpturen, ausgestellt 1996 in dem von Bernhard Hoetger entworfenen Himmelssaal im Haus Atlantis in der Böttcherstraße in Bremen.

Skulptures exhibited in the Himmelssaal (Hall of Heaven), designed by Bernhard Hoetger, in Haus Atlantis, Böttcherstraße, Bremen.



Kugelvase (Spherical vase), H. 10cm, 11cm.

Vasenobjekt (Vase Object), H. 14cm, B.33cm.

